

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 58 (2018)

Artikel: "Ohne Geige würde ich unglaublich viele Sachen nicht erleben"
Autor: Horni, Jeannine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ohne Geige würde ich unglaublich viele Sachen nicht erleben»

Jeannine Horni*

Eigentlich wollte Elea Nick zuerst gar nicht Geige spielen. Weil sich schon ihre um sechs Jahre ältere Schwester Jaël auf das Instrument festgelegt hatte. Elea konzentrierte sich stattdessen auf Klavier und Ballett. Doch dann hörte die Fünfjährige ein Klassenkonzert ihrer Schwester, in dem viele Gleichaltrige mitspielten – und es war um sie geschehen. «Aus ‹Auf keinen Fall Geige› wurde ‹Unbedingt Geige!›», schmunzelt die heutige 19-Jährige. Und fügt hinzu: «Zuerst musste ich ein bisschen quengeln, da meine Eltern fanden, es sei zu viel für mich. Ich sollte bald in die Schule kommen, nahm Ballettstunden und spielte noch Klavier. Aber da ich einen harten Kopf habe, kam ich zu meinem Ziel und fing mit der Geige an.»

Eleas Eltern: Das sind Cornelia Nick, eine Geigenlehrerin, und Andreas Nick, Dozent für Musiktheorie und Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Musik war den zwei Töchtern also quasi schon in die Gene gepflanzt. Über die geigerischen Anfänge ihrer jüngeren Tochter erzählt die Mutter eine eigentliche Wunderkind-Geschichte. Mit fünfeinhalb Jahren habe Elea ihr in den Ohren gelegen, ihr auf der Geige ein Stück vorzuführen. Sie habe ein Kinderlied gespielt und ihr dann das Instrument in die Hand gedrückt: «Ok, spiel es nach.» Und ohne dass ihr viel erklärt worden sei, habe Elea das Lied nachgespielt: «Sie hielt den Bogen, als ob sie mit der Geige in der Hand auf die Welt gekommen wäre», erinnert sich Cornelia Nick¹, die heute als Managerin ihrer Tochter fungiert.

Elea Nick gilt als eines der interessantesten Nachwuchstalente auf der Violine. Die 19-jährige Meilemerin hat schon eine beeindruckende Karriere hinter und sicher noch eine grosse vor sich.

Die 19-jährige Violinistin Elea Nick aus Meilen bei Proben zu einem Konzert.



Bereits mit fünfeinhalb Jahren begann Elea Nick Geige zu spielen.

Für die Eltern war klar: Dieses spezielle Talent galt es zu fördern. Kurze Zeit später fuhr Elea Nick mit ihrer Mutter jedes Wochenende nach Freiburg im Breisgau in den Meisterklasse-Unterricht des einstigen Musikhochschul-Professors Jörg Hofmann. Jedes Wochenende vom Geigenunterricht besetzt, jeden Tag in der Woche stundenlanges Üben, während gleichaltrige Kinder auf Spielplätzen heruntollten – war das nicht ein bisschen heftig? «Nein, dieser Unterricht hat mir sehr viel Spass gemacht», sagt Elea Nick. «Jörg Hofmann war ein toller Professor, der mir auch menschlich sehr viel mitgab.»

Ein Meister mit Weltrenommee

Mit der Aufnahme in eine Meisterklasse ist der Weg zur professionellen Solo-Violonistin eigentlich schon vorgespurt. Und

mit dem nächsten Schritt ging es für Elea Nick weiter in diese Richtung: 2010 wechselte die nunmehr 11-Jährige zu Zakhar Bron, damals Professor für Musik an den Universitäten von Köln und Madrid und an der Zürcher Hochschule der Künste.

Die Familie Nick im Jahr 2006.



Der aus Novosibirsk stammende Russe gilt weltweit als Star unter den Violinpadägen und hat so berühmte Geiger wie Vadim Repin, Maxim Wengerow, Igor Malinovsky, Daniel Hope und David Garrett ausgebildet. «Seinen Ruf kann man fast nicht mehr übertrumpfen», sagt Elea Nick über Bron, «es ist eine grosse Ehre, wenn man zu ihm in den Unterricht gehen darf.»

Zakhar Bron wiederum sagt über seine Schülerin: «Als ich Elea zum ersten Mal gehört habe, hörte ich diese innere Kraft, und ich spürte, wenn das richtig organisiert wird, wird diese Kraft explodieren. Und es ist so gekommen, und jeden Tag gibt es weitere Fortschritte.»² Und tatsächlich: Trotz ihrer eher feingliedrigen Erscheinung und den damenhaften Roben, die Elea Nick bei ihren Konzertauftritten trägt, hört, sieht und spürt man diese Kraft in ihrem Spiel – sogar in der Videoaufzeichnung. Das Organ vom Fach, die «Schweizer Musikzeitung», at-

Elea Nick mit ihrem Violinlehrer Zakhar Bron.



testierte ihr in einer Lobeshymne eine «inspirierte Klangfantasie», «dramaturgische Stringenz» und «ein mitreissendes Temperament».

Zakhar Bron ist Elena Nick bis heute treu geblieben. Ab 2012 besuchte sie seinen Unterricht an der ZHdK und war dabei die jüngste Studentin an der Hochschule. Nach seiner Pensionierung 2015 folgte sie ihm nach Interlaken, wo er eine eigene Musikakademie eröffnete. Zwar schnupperte sie daneben noch hier und dort in der «Geigerszene», besuchte andere Meisterkurse, etwa bei Pierre Amoyal am Mozarteum in Salzburg, bei der ehemaligen Bron-Schülerin Natalia Prishpenko oder bei Pavel Vernikov. Aber Bron blieb und bleibt ihre wichtigste Bezugsperson. Mit ihm studiert sie auch ihre Konzerte ein: «Ich habe zwar eigene Vorstellungen, wie ich ein Stück spielen will, aber mit ihm versuche ich, noch andere Impulse einzubringen und zu erproben, was am schönsten harmoniert. Er gibt mir immer gute Tipps, wie ich es noch besser machen könnte.»

International unterwegs

In das Abenteuer der Konzertauftritte und Wettbewerbe stürzte sich Elea Nick bereits mit 14 Jahren. 2013 nahm sie am internationalen Violinwettbewerb in Novosibirsk teil und gewann den 1. Preis. Noch heute wundert sie sich über die grossformatigen Fotos des Violinprofessors, die überall im dortigen Musikonservatorium hingen: «Er wurde von den Studierenden verehrt wie ein Star, alle waren vor Ehrfurcht erstarrt. Das ist

spannend zu sehen. Bei uns sind Musikprofessoren zwar ebenfalls Stars, aber sie werden nicht so angebetet.» In den Jahren danach folgten Auftritte in mehreren Ländern – von Deutschland über Polen und Griechenland bis Südafrika – und Konzerte mit verschiedenen Orchestern, darunter dem Bayerischen Rundfunkorchester, der Camerata Zürich, dem Zagreber Kammerorchester und dem Symphony Orchestra of St. Petersburg. 2016 gab Elea Nick ihr Debüt in der Zürcher Tonhalle, wo sie mit den Zürcher Symphonikern das Violinkonzert von Tschaikowsky aufführte und vom Publikum mit Standing Ovationen bedacht wurde.

Worauf achtet sie bei ihrem Geigenspiel besonders? «Dass es möglichst nicht langweilig ist. Es darf nicht monoton tö-

nen, soll mal laut, mal leise sein. Es soll etwas erzählen», antwortet Elea Nick. Versucht sie dabei so etwas wie eine eigene Handschrift zu entwickeln? «Ja, in der Bandbreite, über die ich verfüge, versuche ich etwas einzubringen, das ein anderer Violinist vielleicht anders machen würde», meint sie zu dieser wohl eher schwierigen Frage. «Technik ist das eine, aber es muss in eine Richtung gehen: eine eigene Persönlichkeit», bringt ihr Lehrer Zakhar Bron sein Prinzip bei der Ausbildung seiner Schülerinnen und Schüler auf den Punkt.³ Ein Prinzip, dem auch Elea Nick nachlebt.

Die zweite Schiene

Nachdem Elea Nick am Akad College im Selbststudium eine Matura abgeschlossen hat, nahm sie nach den Sommerferi-

Elea Nick beim Abschlusskonzert für die alte Tonhalle im Juli 2017.



en eine weitere Etappe auf ihrem Weg in Angriff. Gleich für ein Doppelstudium hat sie sich entschieden: einerseits an der privaten Zürcher Hochschule Kalaidos, an der Zakhar Bron Spezialkurse für ein Solistendiplom gibt, andererseits an der Universität Zürich, wo sie sich für Politikwissenschaften einschreiben liess. «Mir war schon immer klar, dass ich nicht nur Musik machen wollte, und deshalb habe ich mich intensiv damit auseinandergesetzt, was ich sonst noch tun könnte. Denn ich lerne sehr gern», erzählt sie. Am liebsten hätte sie Jura studiert, aber das damit verbundene Vollzeitpensum liess sich mit ihrer musikalischen Aktivität nicht unter einen Hut bringen. «So habe ich mich an der Uni Zürich umgesehen und überall ein bisschen hineingeschaut: Psychologie, Ethnologie, Publizistik – aber nichts hat mich vom Hocker gehauen. In der Vorlesung in Politikwis-

senschaft, die ich eher zufällig besuchte, dachte ich dann: Genau das ist es», freut sich Elea Nick.

Die beiden Studien kann sie deshalb gut kombinieren, weil sie die Fächer und den Unterricht an der Hochschule Kalaidos individuell zusammenstellen kann. Wie sich die beiden Schienen dann später, im Berufsleben, nebeneinander führen lassen, weiss sie noch nicht. Nur eines weiss sie sicher: «Ohne Geige würde ich unglaublich viele Sachen nicht erleben. Darum bedeutet mir die Geige unglaublich viel.»⁴

¹ Quelle: Meisterschülerinnen – der Traum von der Solokarriere. Fernsehfilm von Nico Gutmann.

² ebd.

³ ebd.

⁴ ebd.

Preisgekrönt

Elea Nick hat für ihr Geigenspiel schon zahlreiche Preise eingeheimst:

2012–2014: 1. Preis beim Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb sowohl im Solospiel als auch in der Kammermusik

2013: 1. Preis beim Internationalen Violinwettbewerb in Novosibirsk

2014: Kulturpreis des Rotary-Clubs Meilen

2015: 1. Preis beim internationalen Lipinski-Wieniawski-Wettbewerb im polnischen Lublin.

Studienpreis des Migros-Kulturprozent

2016: Kleiner Prix Walo im Fach Populäre Klassik

2017: 1. Preis beim 13. Internationalen Violinwettbewerb «Young Virtuoso» in Sofia.

Förderpreis des Lyceum Club Zürich

* Jeannine Horni ist Redaktorin bei Galliker Kommunikation GmbH.